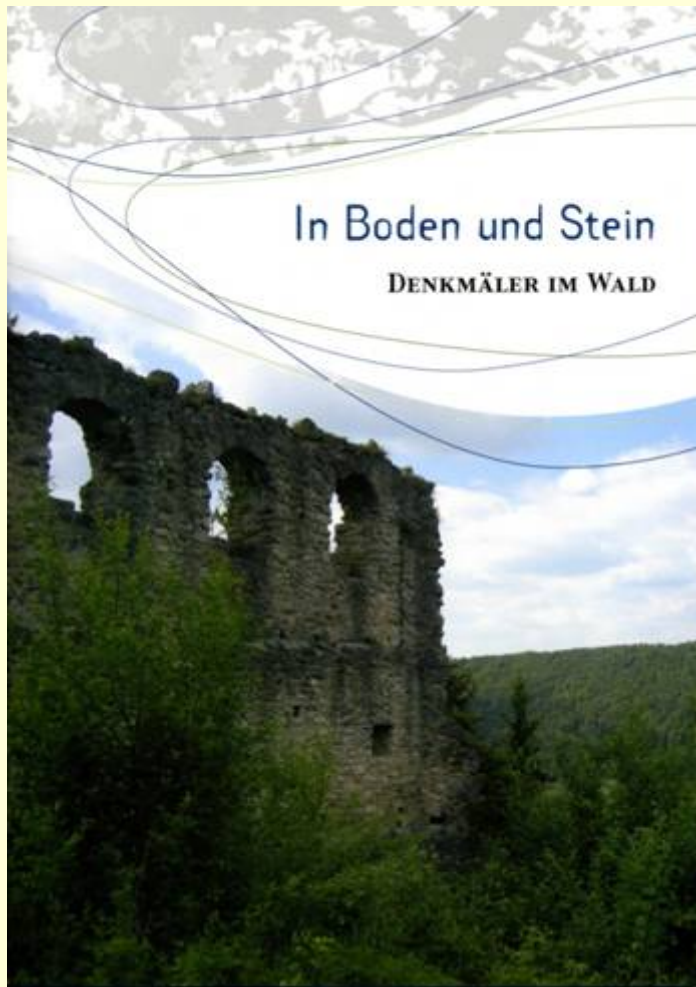


# Forests in Bavaria – an archive of human history

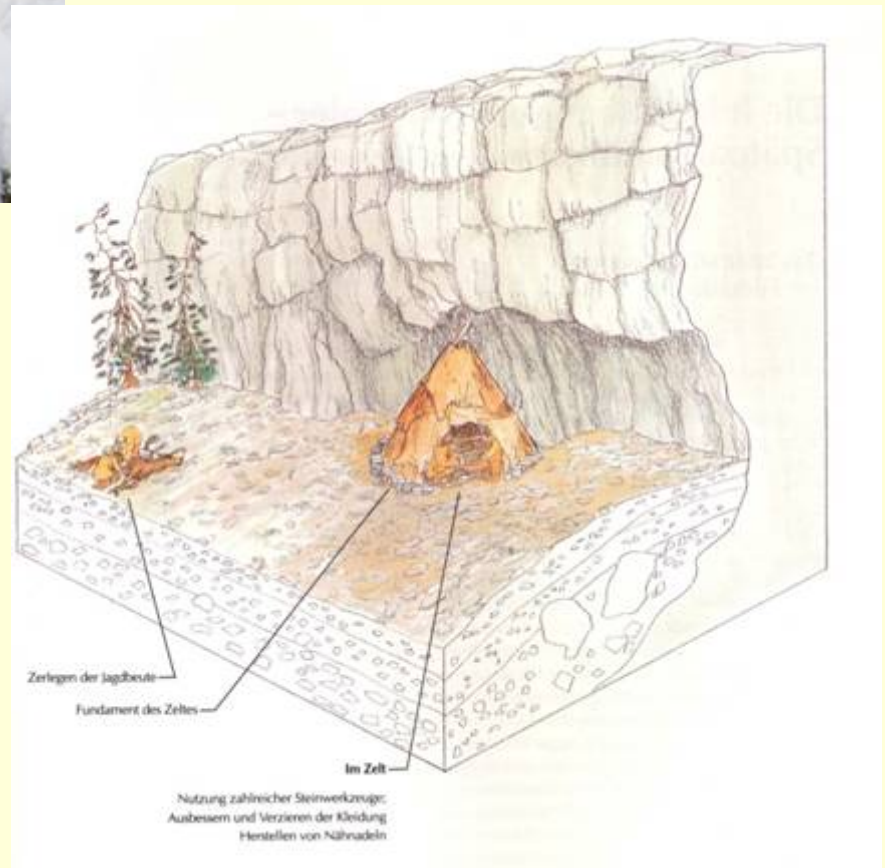


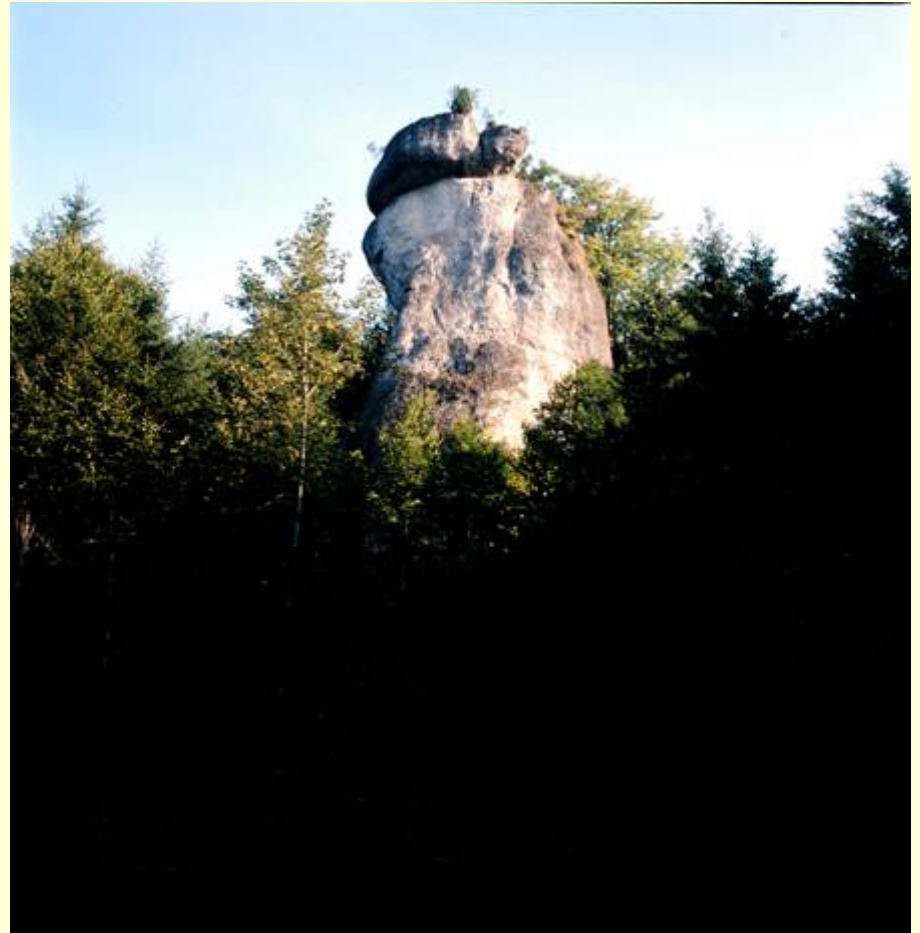
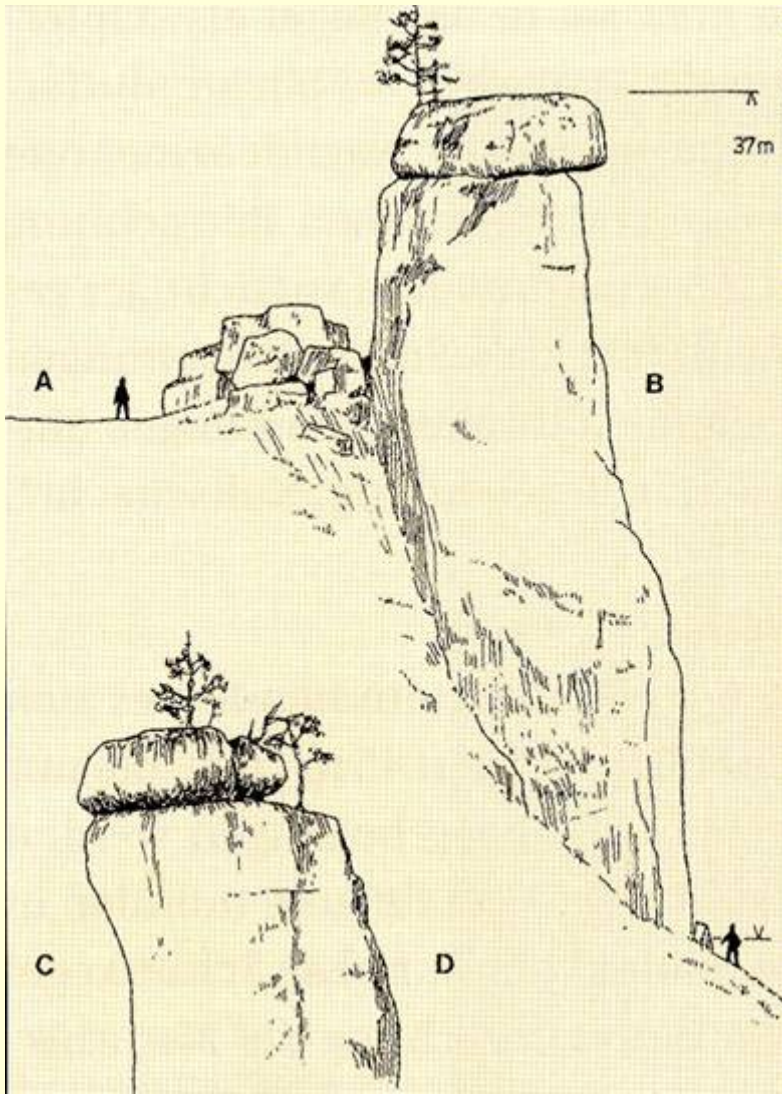
Grietje Suhr  
Munich, Germany





Obernederhöhle, Unteres Altmühltal / Upper Bavaria





Rabenfels close to Auerbach / Upper Palatinate

## Grabhügel

Unter runden Aufschüttungen aus Erde oder Steinen haben die Menschen früherer Zeiten ihre Toten bestattet. Diese Grabhügel wurden über Brand- oder Körperbestattungen errichtet. Sie wurden hauptsächlich während der mittleren und späten Bronzezeit (1600-1200 v. Chr.) und der frühen Eisenzeit (750-500 v. Chr.) angelegt.

In die Hügel aufschüttungen können aber auch Bestattungen aus jüngeren Perioden eingetieft sein. Gelegentlich lässt sich der Bau von Grabhügeln wieder in der frühen und mittleren römischen Kaiserzeit sowie im frühen Mittelalter nachweisen. Durch Ausgrabungen ist bekannt, dass sich zwischen den Hügeln kleine Brandgräber befinden. In die-

sen Gräbern wurden die Toten entweder in Urnen niedergelegt oder die Beigaben und der Leichenbrand in eine Grube geschüttet. Diese Bestattungen besaßen meist keine sichtbare Kennzeichnung und sind daher heute im Gelände obertägig nicht mehr sichtbar.

Rekonstruierte Grabhügelgruppe der Frühlatènezeit (750-500 v. Chr.) bei Ditzendorf-Naha (Lkr. Bamberg). Die Größe der Grabhügelkelder kann beträchtlich voneinander abweichen. Neben kleinen Gruppen gibt es Einzelgräber, die mit über 100 Hügel aufweisen. Unterschiede in den Durchmesser und Höhen geben Hinweise auf die soziale Stellung der Bestatteten.



Wiederkonstruktion eines Grabhügels. In der Hügelmitte befindet sich die Holzkammer, in die der Tote mit seinen Grabbeigaben niedergelegt wurde. Darüber wurde eine Steinplatte eingebracht und mit dem Erdhügel überdeckt. Am Hügelfuß kann sich ein Steinring befinden, der zur Stabilisierung des Erdhügels diente. Nach außen begrenzt ein Kreisgraben den Hügel.



Wald bedeckte und bewahrte die bronzezeitlichen Grabhügel bei Littenbrunnham (Lkr. Tounitz) des Jahreswende. Bei der Ausgrabung fand sich ein Ring der äußeren Mauerbegrenzung und im Zentrum eine kompakte und massive Steinabdeckung, die das Grab schützte.



Grabhügel aus der Frühlatènezeit (5. Jh. v. Chr.). Er liegt bei Heroldsbang im Nürnberger Reichswald, der von den Bayerischen Staatsforsten bewirtschaftet wird. Bei der Ausgrabung fanden sich Reste mehrerer Bestattungen, die die Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg versucht.

Die Kelten siedelten in unserem Raum vom 8./7. vorchristlichen Jahrhundert bis um Christi Geburt. Wir haben keine schriftlichen Überlieferungen von ihnen, aber wir wissen, dass sie unterschiedliche Handwerke ausübten, die Glasherstellung konnten und Münzen prägen konnten. Die ältesten Funde weisen auf eine soziale Oberschicht hin. Befestigte Höhensiedlungen, Herrenhöfe und mächtige Grabhügel mit reichen Beigaben belegen dies. Später scheint die starke soziale Differenzierung ihre Bedeutung verloren zu haben, denn die Toten werden in Flachgräbern beerdigt. Schließlich bildet sich im 2. Jh. v. Chr. das erste „frühstädtische“ Gesellschaftssystem heraus. Es entstehen urbane Zentren und Fernhandelsbeziehungen. Durch den Alpenfeldzug 15. v. Chr. gerät Süddeutschland endgültig in den Einflussbereich des römischen Reiches.



Exkursion im Grabhügel bei Gailath (Lkr. Hünfelden): Der hier abgebildete Grabhügel wurde schon Ende des 19. Jahrhunderts von Lohm von oben her angegraben. Es entstand ein typischer Trichter, an dessen Spitze die Person im Vordergrund steht.

## Keltische Viereckschanzen

Zwischen dem 3. und 1. Jahrhundert v. Chr. errichteten die Kelten Viereckschanzen, deren Erdwälle die Erosion von über zwei Jahrtausenden überdauert haben. Mehr als zehn Baumgenerationen sind auf den Resten dieser mächtigen Anlagen herangewachsen und wieder vergangen. Die Seiten der Schanzen weisen meist Längen von 80 bis 120 m auf. Wenige mehreteilige Anlagen besitzen Seitenlängen von bis zu 640 m.

Die Verbreitung der Viereckschanzen reicht von der Atlantikküste bis nach Böhmen. Die meisten gibt es in Bayern und Baden-Württemberg.

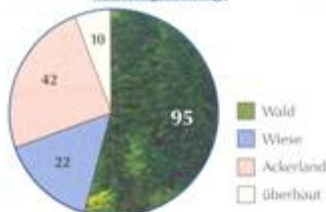
Der Grundriss ist meist rechteckig, kann aber auch quadratisch oder trapezförmig sein. Der Innenraum wird stets von einem Wall und Graben eingefasst, wobei der Graben keine Unterbrechungen aufweist. Als Eingang diente jeweils nur ein Tor, das aus einer Brücke über den Graben und einem Torbau besteht. Er liegt meist im Osten, seltener im Süden oder Westen. Nie befindet er sich im Norden.

Die Bebauung folgt häufig einem gewissen Grundrisschema. Oft befindet sich ein großer, zentraler Baukörper gegenüber dem Tor. Die anderen Gebäude, wie Speicher oder Umkleebauten wurden meist entlang der Seiten oder in der Nähe der Ecken errichtet. In den Anlagen finden sich Brunnen, die wohl der Wasserversorgung dienen.

Vieles deutet darauf hin, dass die Schanzen eine wichtige Funktion als zentraler Siedlungsplatz in

keltischen Siedlungslandschaften einnahmen, etwa als zentraler, durch Wall und Graben besonders betonter Bereich innerhalb einer Siedlung.

Obertägige Viereckschanzen (gesamt 169 Anlagen)  
Verteilung nach Lage



Bayern weist derzeit mit 273 Viereckschanzen die weltweit größte Zahl auf. Davon sind heute noch 80 im Gelände erhalten. Die überwiegende Zahl der heute sichtbaren und gut erhaltenen Anlagen findet sich in Waldgebieten.



Exkursionsgruppe auf dem Wall der Viereckschanze von Holzhausen 2 (Die Föhrenriedleitz). Die schichtliche Struktur belegt die gute Erhaltung der Anlage im Wald.



Die keltische Viereckschanze bei Salfach (die Stauding-Burg) ist mit ihrem bis zu vier Meter hohen Wällen ein beeindruckendes Denkmäl im Wald.



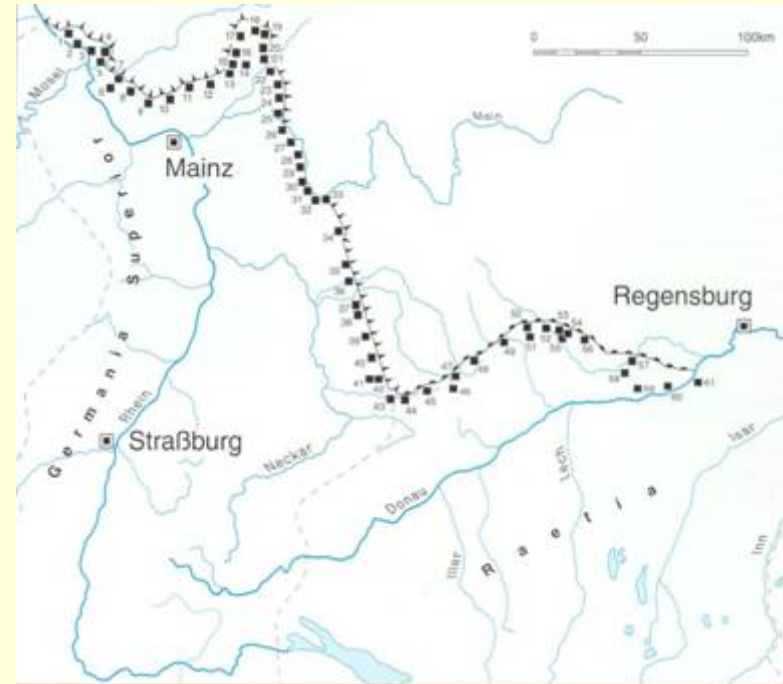
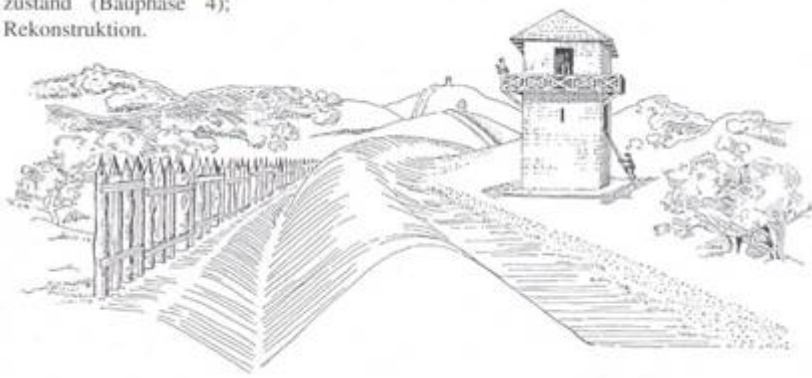
Rekonstruktion einer Viereckschanze mit Zugängen über Refugien im Innenraum und der zugehörigen Außenmauerung.



Luftbild der Viereckschanze von Dorstadt (die Dorstadt-Ries). Im Vordergrund ist eine Ecke der Anlage gut zu erkennen. Im Inneren stehen Kiefern, der Wall wird durch die herbstliche Färbung der aufgestellten Lärchen und Laubbäume sichtbar.

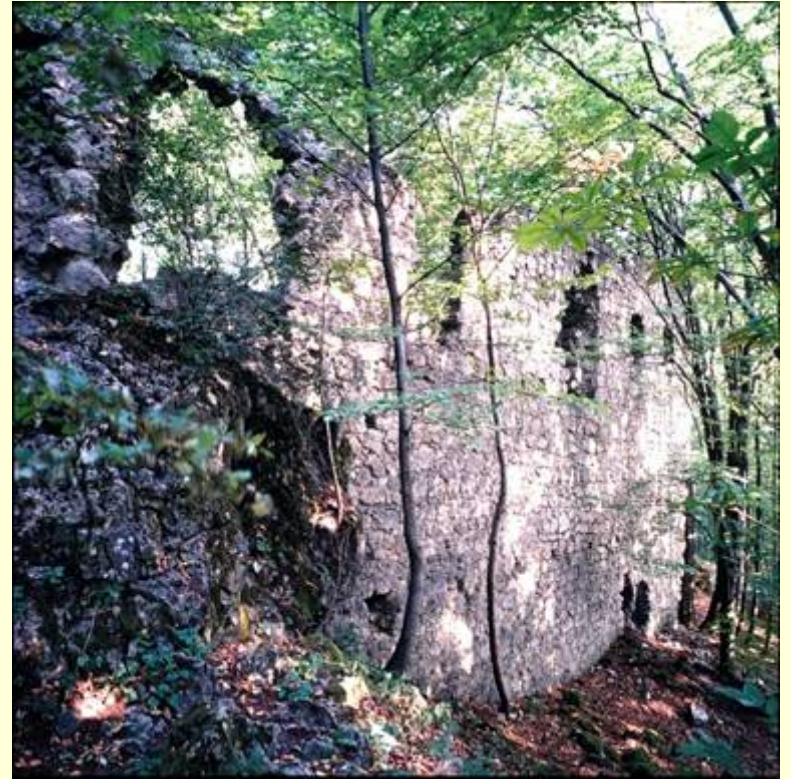


scner Limes, letzter Bauzustand (Bauphase 4); Rekonstruktion.





Taching, Lkr. Traunstein / Upper Bavaria



Roßstein close to Amberg / Upper Palatinate



Kulch, Lkr. Lichtenfels / Franconia



Wiesau, Lkr. Tirschenreuth



## Tar ovens



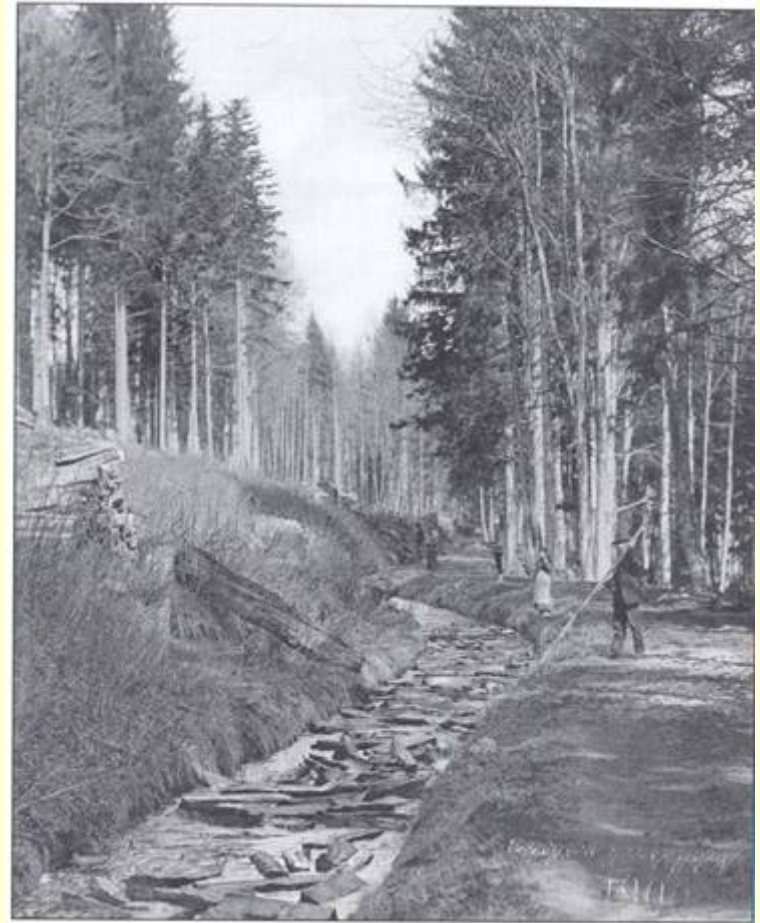
Egertal, Lkr. Wunsiedel



Channel close to Freyung and Waldkirchen / Bavarian Forest



Road from the Roman Period  
(close to Klais, Upper  
Bavaria)



Section of a channel between Bohemia and Vienna  
(around 1900 AD)





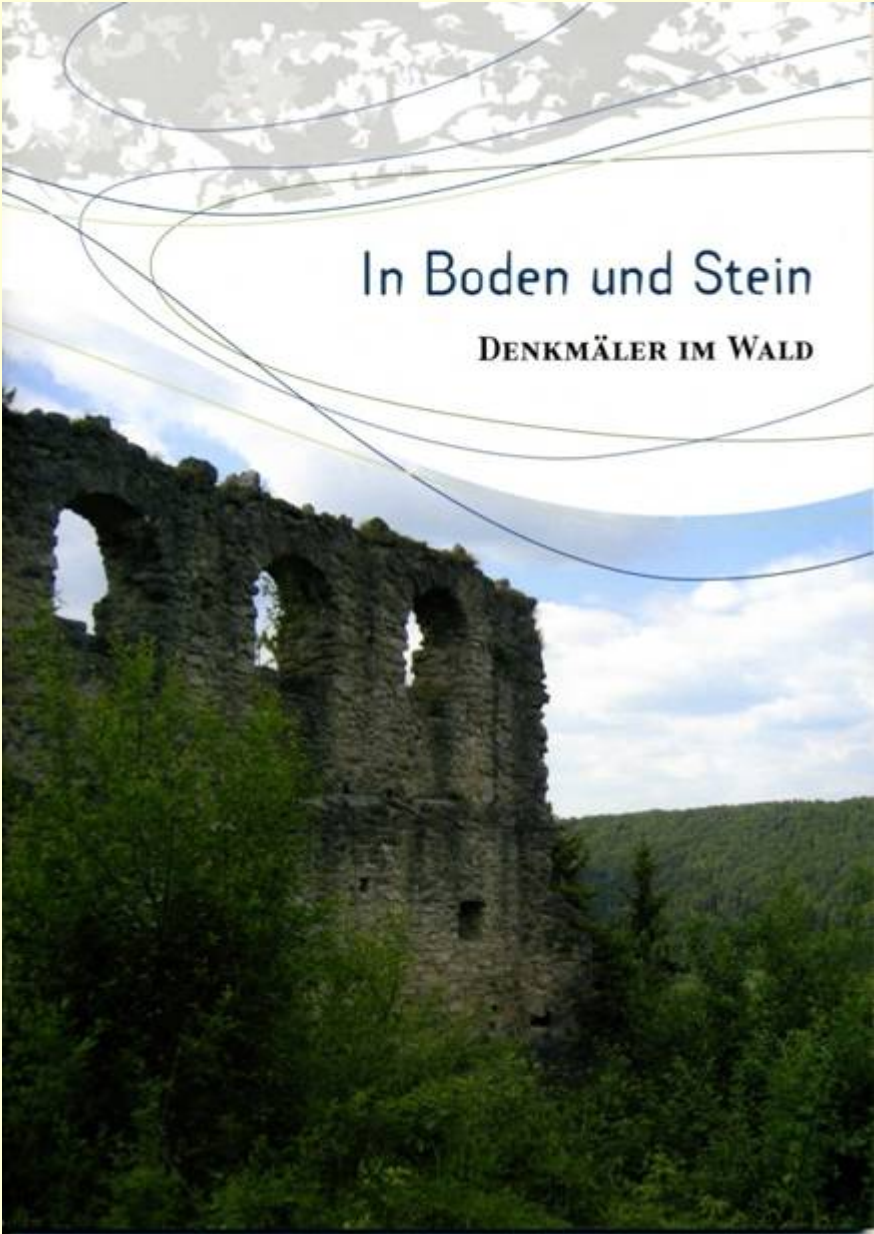


Illegal excavations  
(burial mounds)



Der BayernViewer-**denkmal**  
Denkmäler im Internet



The image shows the cover of a book titled 'In Boden und Stein' with the subtitle 'DENKMÄLER IM WALD'. The cover features a photograph of a stone ruin with three large, irregular openings, set against a backdrop of a forest and a blue sky with white clouds. Overlaid on the top half of the image are several thin, black, curved lines that sweep across the sky. The title and subtitle are printed in a clean, sans-serif font.

# In Boden und Stein

DENKMÄLER IM WALD

Two editions: 22.000 copies

Third edition (planned): 15.000 copies

Downloads from the Internet: 15.000

[www.lwf.bayern.de/publikationen/daten/spezial/p32808.pdf](http://www.lwf.bayern.de/publikationen/daten/spezial/p32808.pdf)



beispielsweise wollen durch tageweise Schulungen ihrer Forstleute den Grundstein für ein solches Bewusstsein legen.



Dieselbe Anlage nach Abschluss der Holzerntearbeiten, 2006. Windwurfgefährdete Bäume wurden gefällt, denn herausgerissen

